

Wie Städte, die auf Schienen laufen

Im Kunstraum Hochdorf stellt Elena Marcuzzi faszinierende Bildreihen aus. Erinnernte und geträumte Stadtlandschaften? Oder neue Welt?

Susanne Holz

Diese Idee begeistert einen sofort: Die Künstlerin Elena Marcuzzi, geboren 1969 in Zug, lässt Bildreihen auf Metallschienen laufen. Sogenannten Winkel-eisen, Industrieprodukten aus Stahl. Das passt wunderbar, weil als Betrachter meint man, auf Elena Marcuzzis Bildern Städte-landschaften zu sehen.

Brücken, Kräne, Wolken, Flüsse. Alles scheint hier im Kunstraum Hochdorf im Fluss zu sein, von Bildschiene zu Bildschiene. Diese Malerin erzählt Geschichten. Von Städten, in denen man vielleicht auch schon mal war? Von Industriegebieten, von Häfen, von der Vergangenheit oder von der Zukunft?

Alswürde man einen Roman lesen ...

Elena Marcuzzi selber erklärt, sie habe sich bei den Werken für diese Ausstellung, die den Titel «Spazi allaprima» trägt (in etwa: grosszügig gesetzte Räume), von Erinnerungen und Sehnsüchten inspirieren lassen. Alle Arbeiten seien direkt auf dem Bildträger während des Arbeitsprozesses entstanden – vorgängige Vorlagen habe es nicht gegeben: «Ich reagiere immer wieder auf das, was auf dem Papier, der Leinwand oder dem Holzbrett passiert und treffe neue Entscheidungen.» Doch ob es sich hier nun um fiktive Städte-



Elena Marcuzzi vor ihrem achteiligen Werk (rechts) «Odor di polvere» – der Geruch von Staub.

Bild: Pius Amrein (Hochdorf, 6. Oktober 2021)

landschaften der Zukunft oder um erinnerte Szenerien handelt, ist nicht von Belang. Für Elena Marcuzzi sind Zukunft wie Vergangenheit gleichermassen wichtig: «Man sollte Träume im Leben haben, aber auch ganz viele Erinnerungen.»

Die von Marcuzzi geschaffenen Räume bewegen sich zwischen Abstraktion und figürlicher Darstellung. Was das «Lesen» der Bilder noch spannender macht. Bildträger sind Platten aus Holz oder Karton. Auf diesen lässt die Künstlerin ihre Welten entste-

hen, indem sie Öl- und Acrylfarben situativ kombiniert.

«Odor di polvere», der Geruch von Staub, oder «Industrial chic», so heissen die Werke. «Industrielandschaften interessierten mich schon immer», erzählt die 52-Jährige. «Mein Vater

arbeitete viele Jahre in der Papierfabrik in Cham.» Und während Galerist Henri Spaeti sich bei einer Bildreihe an den Hafen von New York erinnert fühlt, so beruht eine andere Bildreihe auf konkreten Erinnerungen Marcuzzis an verbarrika-

«Man sollte Träume im Leben haben, aber auch ganz viele Erinnerungen.»

Elena Marcuzzi
Künstlerin

dierte Geschäfte in Nordirland. Nichtsdestotrotz seien Erinnerungen nie stabil, nie hundertprozentig greifbar, findet Elena Marcuzzi. «Und stets sind sie an Emotion gekoppelt.» Kein Wunder, fühlt man sich als Betrachter dieser Werke fast so, als würde man einen Roman lesen.

Hinweis

Ausstellung mit Elena Marcuzzi im Kunstraum Hochdorf: «Spazi allaprima». Bis 31. Oktober. Geöffnet Do/Fr 16–18 Uhr und Sa/So 15–18 Uhr. Im Rahmenprogramm finden in Zusammenarbeit mit dem Seetaler Poesiesommer Lesungen statt sowie ein Workshop zum Übersetzen von Lyrik. www.kunstraum-hochdorf.ch